

gung oder in der theologischen Lehredienen. Und er macht das Werk auch zu einem kostbaren Geschenk. Allen Liebhaberinnen und Liebhabern der Reformation und ihrer Botschaft können diese Bände nur herzlich empfohlen werden!

Hellmut Zschoch

Emidio Campi / Peter Opitz (Hg.): **Heinrich Bullinger**. Life – Thought – Influence, 2 Bde., Zürich: Theologischer Verlag Zürich 2007, XIII, 1005 S. – ISBN 978-3-290-17387-6 (Zürcher Beiträge zur Reformationgeschichte 24).

Heinrich Bullinger hat in der reformationsgeschichtlichen Forschung lange Zeit im Schatten seines Vorgängers Ulrich Zwingli gestanden. Erst seit einigen Jahren (insbesondere seit 1975, dem 400. Todestag Bullingers) ist ein verstärktes Interesse zu beobachten, den zweiten Zürcher Reformator als eigenständigen Denker in das reformatorische Geschehen des 16. Jahrhunderts einzuordnen. Allerdings bestehen immer noch größere Forschungslücken, so daß der Mitherausgeber Emidio Campi zu Recht bemerkt, für eine umfassende Studie über Bullinger sei die Zeit noch nicht reif (2). Um die Beiträge eines internationalen Kongresses anlässlich von Bullingers 500. Geburtstag im Jahr 2004 mit der bereits vorhandenen Literatur in Beziehung zu setzen, sind die ersten beiden Aufsätze dem gegenwärtigen Forschungsstand gewidmet: *Emidio Campi* gibt einen informativen Überblick über verschiedene Phasen der Bullingerforschung, *Luca Baschera* und *Christian Moser* verzeichnen die Bullinger-Literatur der Jahre 1975 bis 2004 (351 Monographien und Aufsätze).

Der Blick auf das Inhaltsverzeichnis flößt Respekt ein: 50 Aufsätze behandeln

die Person Bullingers aus unterschiedlichen Perspektiven, so daß auf den insgesamt 1005 Seiten ein facettenreiches Bild des Reformators entsteht. Hilfreich ist die Aufgliederung in die bereits im Titel angekündigten drei Teile, um in der Fülle der Aspekte die Übersicht zu behalten. Der Tagungsband besticht durch das breite Themenspektrum, das eine knappe inhaltliche Zusammenfassung unmöglich macht. Dennoch sollen einige Schneisen geschlagen werden, um einen Überblick über das in den zwei Bänden zusammengestellte Material zu bekommen: Bullingers Umgang mit der Zeit (*Max Engammare*), die Neuausrichtung des Großmünsterstifts durch Bullinger (*Ulrich Bächtold*), seine Haltung zu ökonomischen Fragestellungen (*Martin Hohl*), sein Engagement in den Abendmahlsstreitigkeiten seiner Zeit (*Amy Nelson Burnett*) sowie die Spannung zwischen reformatorischem Auftrag und Tagespolitik (*André Holenstein*) gehören ebenso zur ersten Abteilung der Aufsätze wie Abhandlungen zu Bullingers rhetorischen und stilistischen Fähigkeiten (*Stephan Frech*, *Ruth Jörg*, *Olivier Millet*).

Der zweite Teil ist für die weitere reformationsgeschichtliche Forschung eine Fundgrube, wenn es darum geht, Bullinger als eigenständigen Denker wahrzunehmen. Es finden sich Aufsätze zu theologiegeschichtlich bedeutsamen Themen; u. a. werden Bullingers Prädestinationslehre (*W. Peter Stephens*), Ekklesiologie (*Herman J. Selderhuis*), Rechtfertigungslehre (*Christoph Strohm*) und Bundestheologie (*Willem van't Spijker*) thematisiert. Abhandlungen über Bullingers humanistisches Profil (Rezeption der Kirchenväter [*David Wright*], erasmischer Einfluss [*Christine Christ-von Wedel*], humanistische Prägung [*Irena Backus*]) sowie Untersuchungen zu hermeneutischen Fragestellungen (Gleichnisauslegung [*Jean-Pierre Delville*], Geschichtsdeutung [*Christian Moser*]), ermöglichen ein umfassenderes

Einordnen des Zürcher Reformators in die Zeit des 16. Jahrhunderts.

Im dritten Teil finden sich zahlreiche Detailstudien über den Einfluß Bullingers auf seine Nachwelt, einige Autoren wagen auch umfassendere Abhandlungen (z.B. Heinrich Bullinger and the English-speaking world [*Diarmaid MacCulloch*]).

Ein Epilog schließt den Tagungsband ab: *Ruedi Reich* und *Lukas Vischer* versuchen, Heinrich Bullinger mit der heutigen Zeit ins Gespräch zu bringen, wobei beide Aufsätze weniger historischen Methoden als homiletischen Interessen verpflichtet sind.

Der vorgegebene Umfang dieser Besprechung erlaubt es nicht, auf einzelne Aufsätze näher einzugehen. Sehr gelungen erscheint der interdisziplinäre Blick auf den Reformator: Neben kirchen- und theologiegeschichtlichen Beiträgen sowie allgemeinhistorischen Zugängen werden auch pädagogische, philosophische und germanistische Fragestellungen erörtert. Sinnvoll sind zweitens die Anregungen zu weiteren Forschungen. Sie zeigen einerseits das bereits Erreichte, aber sie machen auch Lust auf Fortsetzung, so daß die Bullingerforschung durch diese Bände weiteren Auftrieb erhalten wird. Drittens ist zu würdigen, daß zahlreiche Aufsätze nicht nur bereits Erforschtes zusammenfassen, sondern mit Hilfe solider Quellenarbeit wirklich Neues bringen. Die Publikation wird Menschen mit den unterschiedlichsten Interessen an Bullinger eine Hilfe zur Orientierung und eine Inspiration zur weiteren Beschäftigung sein.

Tobias Sarx

Markus Mühlhng: **Versöhnendes Handeln – Handeln in Versöhnung.** Gottes Opfer an die Menschen, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005, 382 S. – ISBN 3-525-56335-9 (Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie 107).

Der Titel der Heidelberger Habilitationsschrift im Fach Systematische Theologie macht gespannt – und zwar gerade angesichts des sich immer stärker lösenden Zusammenhangs von Dogmatik und Ethik. Er verspricht zum einen, das christliche Handeln eben als Handeln in Versöhnung verstehen zu lehren, zum anderen den dogmatischen Topos „Versöhnungslehre“ im Blick auf das Versöhntsein phänomenologisch zu erhellen.

Die Untersuchung nimmt ihren Ausgang nicht bei einem erklärungsbedürftigen Sachproblem, das zum Fragen und Denken herausfordert, sondern bei der Beobachtung, daß der Versöhnungsbegriff „erklärungsbedürftig“ ist (9). Sie ist klar aufgebaut: Ausgehend von der Einleitung (Kap. 1 [9–17]), die die Erklärungsbedürftigkeit des Versöhnungsbegriffs aufweist, wendet sich M. seinem historisch-analytischen Teil zu (Kap. 2 [18–285]). Dieser Teil setzt ein mit einer Reflexion, welche Fragen überhaupt an die historischen Konzepte zu stellen sind (18–45), und stellt einen Katalog von zwanzig Fragen zusammen. In seinen historischen Analysen beschränkt sich M. auf das 19. Jahrhundert, da gerade im 19. Jahrhundert die Versöhnungslehre zur entscheidenden zentralen Frage gehörte, während „[b]ereits im 20. Jh. [...] diese Zentralität bestritten werden [konnte]“ (15). Im Blick auf das 19. Jahrhundert intendiert Vf., Positionen „aus allen drei Kontexten, des deutschsprachigen protestantischen, d.h. primär lutherischen, des englisch-sprachig protestantischen, d.h. primär reformierten, und des röm.-kath. Kontextes“ (ebd.) zu analysieren. Für den deutschsprachigen Raum wer-